

Laibacher



Beitung.

Nr. 212.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Anstellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Montag, 17. September.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass aus Anlass der Vollendung des Baues des neuen Rathhauses in Wien dem Bürgermeister Eduard Uhl und dem ersten Bürgermeisters Stellvertreter, Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Johann Brix der Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung bekannt gegeben werde.

Aus eben diesem Anlasse geruhten Se. k. und k. Apostolische Majestät mit derselben Allerhöchsten Entschliessung dem k. k. Oberbaurathe, Dombaumeister zu St. Stephan, Rector und Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien Friedrich Schmidt den Stern zum Comthur-Kreuz des Franz-Joseph-Ordens,

dem Architekten Victor Lutz das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens,

dem Architekten Franz Ritter von Neumann jun. den Titel eines Baurathes tozfrei,

den Architekten Franz Böck, Julius Deininger, Max Fleischer, Hugo Heer und Franz Schulz und dem Steinmetz- und Werkmeister Wilhelm Eichle das goldene Verdienstkreuz mit der Krone,

dem Ingenieur und Bauführer der Union-Baugesellschaft Gustav Adolph Motter,

dem Bildhauer Anton Ustörreit und dem Bauführer und Hauptpolier Joseph Wurts das goldene Verdienstkreuz, und den Steinmetzpolieren Karl Bachmayer, Oswald Gonano und Johann Hofmeister das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen und zu gestatten, dass den Gemeinderäthen Karl Gröbner, Anton Kangel, Franz Ritter v. Khunn, Rudolph Lutsch, Friedrich Siebert und Wilhelm Stiahy, dem Magistratsrath August Martini, den Magistratssecretären Dr. Karl Reitler und Eduard Stenzinger,

dem städtischen Rechnungsrath Theodor Rittler, dem Ingenieursadjuncten des Stadtbauamtes Ignaz Pia und dem Baudirector der Union-Baugesellschaft Friedrich Stach der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. September d. J. in Anerkennung vielfährigen verdienstlichen Wirkens im Volksschullehrante allergnädigst zu verleihen geruht:

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone: dem Oberlehrer und Bezirksschulinspector Joseph Tronegger zu Willach in Kärnten;

das goldene Verdienstkreuz:

dem Leiter der Knaben-Uebungsschule zu Görz Anton Fribar, dem Oberlehrer Joseph Sohn zu Hitzendorf in Steiermark, dem Privatschulinhaber Vincenz Eckhardt in Triest;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone:

den Oberlehrern Thomas Dernjac zu Lichtenwald und Johann Jdolček zu Neukirchen in Steiermark, dem Lehrer Paul Indrischek zu Winzendorf in Steiermark, dem pensionierten Lehrer Oswald Grünwald zu St. Daniel in Kärnten.

Am 13. September 1883 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe der Stücke XXXII, XXXVI und XLIV des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

(„Br. Ztg.“ Nr. 210 vom 13. September 1883.)

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben im eigenen und im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin dem Comité des Vereins zur Gründung eines Lehrercurhauses in Karlsbad eine Unterstützung von 500 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Vinger Zeitung“ meldet, den durch einen Brand verunglückten Bewohnern von Nadelbach 300 fl., ferner, wie der „Tiroler Bote“ berichtet, den Barmherzigen Schwestern zu Randers zur inneren Restaurierung der Klosterkirche 100 fl. und den Gemeinden St. Felix und Unsere liebe Frau im Walde als Beitrag für ihre Schießstätte 300 fl. zu spenden geruht.

Rundmachung.

Franz-Joseph-Goldstipendien.

Die zufolge Allerhöchsten Handschreibens vom 3. September 1883 für die Bergakademien zu Leoben und Pöbbram, dann die ungarische Montan- und Forstakademie in Schemnitz gestifteten je zwei Franz-Joseph-Goldstipendien im Jahresbetrage von 300 fl. in Gold kommen vom nächsten Studienjahre 1883/84 zur Verleihung.

Die Bewerber um ein solches Stipendium haben ihr an Se. k. und k. Apostolische Majestät gerichtetes

Gesuch, in welchem die bestimmte Angabe enthalten sein muss, an welcher der obgenannten Akademien sie ihre Studien beginnen oder vollenden wollen, zu belegen:

- 1.) Mit dem Tauf- oder Geburtscheine.
- 2.) Mit glaubwürdigen Documenten über ihre Dürftigkeit unter Nachweisung des Standes, der Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse der Eltern, eventuell im Falle der Verweisung mit einem Belege der Vormundschaftsbehörde über den allfälligen Vermögensstand.
- 3.) Mit dem Maturitätszeugnisse von einem Ober-gymnasium oder einer Oberrealschule und, wenn sie schon Hörer der Akademie sind, mit den betreffenden Studienzeugnissen.
- 4.) Jene, welche ein Stipendium an der Bergakademie in Pöbbram anstreben, haben überdies gute Fortgangszeugnisse der Leobner Bergakademie oder einer Hochschule über jene Gegenstände beizubringen, welche nach dem Lehrplane der genannten Bergakademie die Grundlage für die Studien an den dortigen Fachschulen für Berg- oder Hüttenwesen bilden, und das gewählte Fachstudium ausdrücklich zu bezeichnen.
- 5.) Unter gleichen Verhältnissen genießen jene Bewerber, welche die Studien an den Akademien zu Leoben und Schemnitz erst antreten, insbesondere jene, welche auch die juridischen Studien mit gutem Erfolge absolvierten und hiefür die erforderlichen Belege beibringen, den Vorzug.

Die Gesuche haben überdies die Angabe zu enthalten, ob der Bewerber bereits im Genusse eines Stipendiums oder irgend eines Bezuges aus öffentlichen Cassen steht, und sind längstens bis 10ten Oktober 1883 bei der k. k. Allerhöchsten Privat- und Familienfonds-Direction in Wien (k. k. Hofburg) einzureichen. Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche kann keine Rücksicht genommen werden.

Wien am 12. September 1883.

k. k. Allerhöchste Privat- und Familienfonds-Direction.

Zur Lage.

Ein Theil der Wiener Morgenblätter vom 14ten d. M. bespricht die in den letzten Tagen stattgefundenen Festlichkeiten. Das „Fremdenblatt“ constatirt, dass die Flamme der Begeisterung in diesen festlichen Tagen hoch emporgelodert habe, und sagt: „Die Freude einer ganzen Bevölkerung, die in der

Feuilleton.

Zur Literaturgeschichte Krains.

Die glanzvollen „Kaisertage“ des Juli 1883, sie werden, wie in der pragmatischen Geschichte Krains so auch in der Culturgeschichte unserer Heimat und in letzterer speciell wieder in der Literaturgeschichte ein eigenes umfassendes und höchst ehrenvolles Capitel bilden. Wie aber die Reihe der Publicationen der literarischen Erinnerungs- und Gedenkzeichen an die Allerhöchste Anwesenheit des geliebten Monarchen und an die Landes-Jubelfeier als solche noch lange nicht als abgeschlossen zu betrachten ist und die heimatischen Schriftsteller noch oft und oft Gelegenheit haben werden, auf die unvergesslichen Ereignisse während der Kaiserfeier zurückzukommen, so bieten wir unseren Lesern, indem wir heute Zusammengehöriges aus der Zahl des bereits Erschienenen zusammenfassen, auch nur ein Bruchtheil des von den patriotischen Autoren auf den „Altar des Vaterlandes“ zu genanntem Huldigungszwecke Niedergelegten zu übersichtlicher Betrachtung, freilich wohl ein bedeutendes Bruchtheil, das zugleich die bedeutendsten der betreffenden Publicationen in sich fasst.

Wir haben Einzelnes von dem heute zu Besprechenden bereits ausführlich besprochen und Einzelnes davon behalten wir uns noch zu ausführlicher Behandlung, beziehungsweise zu theilweisem Abdrucke vor.

Heute kommt es uns darauf an, in einem Rahmen verschiedene literarische Leistungen zu vereinen, die außer durch die gleiche Tendenz auch aus

einem anscheinend ganz äußerlichen Grunde zusammengehören, nämlich aus dem Grunde, dass sie alle des gleichen typographischen Ursprunges oder, wie man in der guten alten Zeit sagte, aus der gleichen „Druckofficin“ hervorgegangen sind, aus der seit mehr als einem Jahrhundert hier bestehenden Buchdruckerei von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Der h. Landesauschuss für Krain, der k. k. Sanitätsrath für Krain, die Matica Slovenska, die Laibacher Rohrschützengesellschaft, sie vertrauten der genannten Buchdruckerei ihre bezüglichen Festschriften an, und zwar mit vollster Beruhigung, obschon man sich der Riesearbeit klar war, welche von dem Auftragnehmer in dem knappen Zeitraume weniger Monate, beziehungsweise weniger Wochen zu bewältigen war. Und zu diesen Aufträgen von Corporationen gesellten sich noch ein paar eigene Verlagsartikel, die zu gleicher Zeit geleistet werden sollten und wollten.

Es liegen uns demnach sechs Publicationen meist größeren Umfanges vor, die sämmtlich in dem letzten Sommer fertig gebracht wurden und die — wir stellen unser Urtheil bezüglich der typographischen Ausstattung derselben gleich hieher — sämmtlich in vorzüglich exacter und propper Art an Druck und Papier die Druckerei verließen, begleitet von der vollsten Anerkennung und Zufriedenheit der Auftraggeber und Autoren.

Die Festschrift des krainischen Landesauschusses: „Die Habsburger und ihr Wirken in Krain“ von A. Dimich, haben wir in Nr. 153 vom 7. Juli d. J. in einem eigenen Feuilleton nach allen Richtungen gebührend gewürdigt.

Auf die vorzügliche, vom k. k. Sanitätsrath für Krain herausgegebene Schrift: „Krain und seine

öffentliche Gesundheit“ von Dr. Friedrich Keesbacher, aus welcher wir das für unsere Leser Interessanteste wörtlich zum Abdrucke bringen werden, gleichwie auf die ebenso kostbare als gediegene Festgabe der Slovenska Matica: „Spomenik o šeststoletnici začetka habsburške vlade na Slovenskem“, mit den trefflichen literarischen Beiträgen von Gregorčič, Sullje, Juntek, Ivan Lavrenčič, J. Navratil, Hauptmann, Krilan und Rutar und den künstlerisch vollendeten Titelbildern, Randeinfassungen und Initialen nach Entwürfen des Herrn Ingenieurs Duffé kommen wir noch ausführlich zurück.

Die beiden genannten Publicationen erscheinen aber, was wir im Rahmen schon dieser Zeilen hervorheben wollen, ganz exquisit prächtig durch Schönheit wie Correctheit der typographischen Ausstattung.

An der „Geschichte der Rohrschützen-Gesellschaft des k. k. priv. Landes-Haupt-schießstandes Laibach“, bearbeitet vom Schreiber dieser Zeilen, entwickelte sich der geläuterte Geschmack unserer Firma, und ist das Titelblatt mit dem distinguirten Farben- und Golddruck der Umrahmung und der sinnigen Einfügung der Schützen-Embleme in dieselbe namentlich lobend hervorzuheben. Auch gelang der Bilderdruck: das Porträt des durchlauchtigsten Protector's Sr. k. k. Hoheit Erzherzogs Ernst und die fein ausgeführte Abbildung des neuen Schießstandes ganz vorzüglich. Die Wahl der Schwabacher Lettern für die Geschichte einer ins 16. Jahrhundert (1562) zurückreichenden Gesellschaft war vollzutreffend.

Berufene Fachmänner werden gewiss, wie den Inhalt so auch die Ausstattung des astronomischen

Gegenwart ihre Gemeinsamkeit mit den heldenmüthigen Vorfahren fühlt und feiert, läßt sich durch keine Kunst niederzwingen, und nirgends tritt uns diese Wahrheit jezt deutlicher entgegen, als in den sauer süßen Betrachtungen unserer Festfreunde über die innige Theilnahme der Bürger, die sich trotz aller Einfachheit und Schmucklosigkeit der Feier dennoch so schön geoffenbart hat. Ja wohl, die Empfindung des Herzens, die Hunderttausende erfüllt, sie wird in irgend einer Weise zum Ausdruck gelangen, wie immer man ihr den Weg verlegen mag. Aber wie ganz anders hätte sie sich manifestiert, wenn man ihr entgegengekommen wäre mit liebender Pflege. Die Wogen der Begeisterung, die man künstlich eindämmte, haben noch die Dammarbeiter in Erstaaunen gekostet. Hätte man dem Enthusiasmus freie Bahn gemacht, Wien wäre um eine ganze Reihe schöner Erinnerungen reicher, und die Gegner der Volksfreude wären um eine peinliche Erfahrung ärmer. Seinen Willen durchgesetzt und doch nur das Gegentheil von dem erzielt zu haben, was man bezweckte, ist eine der traurigsten Empfindungen, die man in Politik und Leben nur haben kann."

Die „Morgenpost“ schreibt: „Mit lebhafter Genugthuung dürfen die Bürger unserer Stadt auf die verfloffenen Festtage zurückblicken. Die glänzendste Genugthuung und Anerkennung für ihre nicht allein Wien, sondern der ganzen Monarchie zur Ehre und zum Ruhme gereichenden Bestrebungen hat unsere Stadt aus dem Munde des Landesfürsten erfahren. Die Worte, welche der Kaiser anlässlich der Schlusssteinlegung zum neuen Rathhause an die Adresse der Stadt Wien gerichtet hat, sind mit unverlöschlichen Zeichen in die Tiefe der Herzen aller Wiener eingegraben — kamen sie doch auch unmittelbar vom Herzen des gütigen Monarchen, der nicht müde wird, Seinem geliebten Wien ein fürsorgender Vater zu sein.“

Die „Gemeinde-Zeitung“ bemerkt: „Das jüngste erhabende Fest zeigt ebenso wie kürzlich das hocherfreuliche Ereignis in Lagenburg, wie innig verbunden sich die Völker Oesterreichs mit ihrem Herrscher fühlen, und mit freudigem Stolze wiederholt sich die Bevölkerung die glückverheißenden Worte, die unser allverehrter Kaiser sprach. „Meine treue, geliebte Stadt Wien“ nannte er unsere Metropole. So wie diese Worte warm aus dem Herzen des erhabenen Monarchen kamen, so drangen sie auch wieder zum Herzen und feuchteten manches Auge in tiefgefühlter Rührung.“

Das „Neuigkeits-Weltblatt“ sagt: „Man muß Zeuge des feierlichen Augenblickes und der erhebenden, aus der Tiefe des Herzens emporquellenden kaiserlichen Worte gewesen sein, um den überwältigenden, in stürmischen Jubelrufen sich ankündigenden Eindruck zu verstehen, den die Rede des Monarchen in dieser glänzenden Versammlung hervorbrachte. Allgemein fühlte man es, daß Kaiser Franz Joseph den solennen Act der Schlusssteinlegung, wie Er es am Schlusse Seiner Rede so schön zum Ausdruck brachte, in der That „mit freudig bewegtem Herzen“ vollzog, „als ein Zeichen der Gewähr und Bürgschaft der sicheren und dauernden Wohlfahrt Seiner treuen und geliebten Wiener Bürgerschaft“. Abermals versicherte der Monarch die Repräsentanten unseres großen Gemeinwesens Seiner wärmsten väterlichen Fürsorge, und fürwahr, es hätte dieser Worte gar nicht bedurft, um das Walten der kaiserlichen Huld, welches die Stadt Wien, seit Jahrhunderten auch die Vaterstadt unserer

Regenten, unausgesetzt empfindet, in unser aller dankbarste Erinnerung zu bringen.“

Auch in der auswärtigen Presse begegnen wir sympathischen Stimmen über die Wiener Säcularfeier. So heißt es in einem vom 12. d. M. datierten Wiener Briefe der Münchner „Allgemeinen Zeitung“: „Der heutige Tag ist zunächst ein Festtag des zu ungeahnter Größe herangewachsenen städtischen Gemeinwesens, und der Kaiser hat ihm, indem er selbst den Schlussstein in den jezt vollendeten Monumentalbau eingefügt, eine noch höhere Weihe gegeben. Der Tag wird hoffentlich eine ernste Mahnung sein, daß der fast verschwundene Geist der opferwilligen Eintracht, der Wien zu dem gemacht, was es geworden, mit einzühe in die neuen Räume, denen es beschieden sein möge, fortan nur das friedliche Ringen segensvoller Arbeit zu schauen. Er wird weiter eine in Stein gehauene Bürgschaft sein, daß die engen Bande, welche schon damals den österreichischen Herrscher mit den Beherrschten verknüpften und welche seitdem nicht nur nicht gelockert, sondern nur noch fester gezogen worden, bestehen werden, so lange ein Sprosse des Hauses Habsburg-Lothringen die glänzende Krone trägt, und daß die Wiener Bürgerschaft, wenn und wo es erforderlich sein sollte, freudig nochmals ihr Herzblut hingeben würde für den Kaiser, der jederzeit treu zu ihr gehalten wie sie zu ihm. Er wird endlich die Gespenster zu bannen geeignet sein, die uns die Parteitaktik an die Wand gemalt, und der Versöhnung der nationalen Elemente, zunächst wenigstens in dem Weichbilde des Centrums des Reiches, dem alle diese Elemente, um sie mit reichem Segen zurückzuempfangen, ihre besten Kräfte bringen, eine Gasse zu brechen. Wir dürfen und wollen nie vergessen, daß, wie vor zweihundert Jahren mit den Deutschen in erster Reihe auch ein edler slavischer Stamm Seite an Seite um den Sieg gerungen, eine Zeit kommen könnte, wo Oesterreich der Thatkraft aller seiner Nationen, auch der slavischen, nicht zu entrathen vermöchte.“

Das „Fränkische Volksblatt“ veröffentlichte vor einigen Tagen einen warmen Aufruf zur Feier des 12. September auch in Deutschland, welcher mit folgenden Worten schließt: „Diesen ewig denkwürdigen Tag sollten wir still vorübergehen lassen, wir sollten ihn nicht im ganzen deutschen Vaterlande feiern? Diesen Tag, dem wir zu danken haben, daß es noch ein deutsches Vaterland gibt, und daß Christenthum und Cultur in demselben blühen? Wir sollten nicht laut unseren Dank aussprechen Gott dem Allmächtigen? Wir sollten nicht mit lautem Danke der tapferen Männer gedenken, die aus so vielen Gauen des deutschen Vaterlandes, aus Polen und Ungarn in diesem großen Entscheidungskampfe ihr höchstes Gut, ihr Leben opfereten? Wir sollten nicht mit lautem Danke die Helden feiern, die an der Spitze der Heere mit begeistertem Muth ihre Colonnen zum Siege führten — den großen Polen-König Sobieski, den kaiserlichen Feldherrn Karl von Lothringen, die Kurfürsten Max Emanuel von Baiern und Georg von Sachsen? Unser Dank sollte nicht laut werden gegen das edle Haus Habsburg, das durch Jahrhunderte — als unser Wall, unsere Brustwehr — gegen die türkische Uebermacht mit vollster Kraft ankämpfte und dem wir für seine Verdienste um das Christenthum und um das deutsche Vaterland zu unsterblichem Danke verpflichtet sind?“ — Die „Frankfurter Volkszeitung“ reprodu-

ciert den Aufruf mit der Bemerkung, daß jedes Wort desselben ihr „aus der Seele gesprochen ist“. Gleiches erklärt die in Berlin erscheinende Wochenschrift: „Das schwarze Blatt“.

Die „Ungarische Post“ meldet aus Agram: Die Unruhen in der Grenze dauern noch fort und haben sogar noch an Ausdehnung zugenommen, doch werden dieselben allenthalben durch das Erscheinen des Militärs unterdrückt, welches leider in manchen Fällen auch zu thätlichem Eingreifen gezwungen ist, wobei es nicht ohne Tödtung oder Verwundung der Räbelsführer abläuft. Allgemein wird der Haltung der Gendarmen, deren Pflichttreue, Befonnenheit und Schonung Anerkennung gezollt, so auch dem humanen Vorgehen des Militärs, welches nur in der Nothwehr gegen wüthende Angriffe oder bei drohender Gefahr energisch einschreitet. Nach allen bedrohten Bezirken wurden Truppen dirigiert und theilweise die bereits daselbst befindlichen Militärkräfte verstärkt.

Vom Ausland.

Das preussische Staatsministerium wird, mit Ausnahme des Fürsten Bismarck, von dieser Woche an wieder vollzählig in Berlin versammelt sein, und es werden alsdann die Vorbereitungen für die nächste Session des preussischen Landtages mit aller Beschleunigung getroffen werden. Auch über den Termin der Landtagseröffnung dürfte dann Beschlufs gefasst werden. Man vermuthet in Berlin, derselbe werde auf den Anfang November anberaumt werden. Die Einberufung des Reichstages zu seiner nächsten Session soll etwa für Anfangs Februar in Aussicht genommen sein.

Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ sagt gegenüber den Auslassungen der Wiener und Berliner Blätter, welche behauptet hatten, daß die Mächte, Deutschland voran, Bulgariens wegen gegen Rußland sehr aufgebracht seien, und welche das Schlagwort ausgeben: „Europa gegen Rußland“: Wir constatieren, daß in maßgebenden Kreisen von einem Aufgebrachtsein der Mächte Bulgariens wegen nichts zu verspüren und daß die Parole „Europa gegen Rußland“ keinesfalls in der Situation liegt und eine falsche ist. In Wien und Berlin, zweifellos auch in Stalien, ist durchaus der Wunsch vorherrschend, mit Rußland in Frieden zu leben. Keine der Mächte hat ein Interesse an einem Kriege; ob derselbe nun von Europa oder von einzelnen Mächten geführt würde, das Unglück des Krieges, auch eines siegreichen bleibt immer dasselbe und würde Rußland gegenüber nicht einmal durch die Aussicht auf einen politischen Vortheil als Ergebnis des Krieges gemindert. Man hat von Rußland nichts zu verlangen oder zu wünschen; dergleichen Schlagworte wie „Europa gegen Rußland“, dienen ganz unnötigerweise dazu, im russischen Volke den Glauben zu erwecken, als ob irgend jemand daran dächte, Rußland anzugreifen. Wegen der Vorgänge in Bulgarien ist bisher, so viel wir wissen, von keiner Seite, nicht einmal von der zunächst interessirten Partei, eine Beschwerde oder Klage geführt worden; das Aufgebrachtsein der Mächte gegen Rußland existiert also nur in der Phantasie der Sensationsmacher.

In Paris scheinen inbetreff Tonkins und der Verhandlungen mit China noch keine endgiltigen Beschlüsse gefasst zu sein, denn für heute ist wieder ein Ministerrath angekündigt, welcher sich mit diesen

Werkes gebührend anerkennen, das im Verlage von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg erschien und dessen „ideelle Widmung“ der Verfasser gleichfalls an die Festfeier der 600jährigen Angehörigkeit des Landes Krain zum Hause Habsburg angeschlossen.

Die „Neue exacte Methode für die Bahnbestimmung der Planeten und Kometen nebst einer neuen Störungstheorie“ von Professor M. Vodusek, aus welchem tüchtigen Buche wir nächstens zu dessen Empfehlung einleitende Worte des gelehrten Autors reproducieren wollen, reiht sich nämlich in der Eleganz und Correctheit des Druckes würdig den vorangeführten Leistungen an.

Schließlich gehört hieher die neue poetische Gabe von Alfred von Zett: „Schön-Anka“, eine Sage aus Obertrain (Druck und Verlag von Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg); sie repräsentiert ein Cabinetstück typographischer Arbeit und eignet sich deshalb neben dem feinsinnigen Gehalte der Dichtung selbst, worauf wir ein andermal noch zu sprechen kommen, speciell für den Büchertisch unserer Damenwelt. P. v. R.

Das Alpengeschmeid.

Original-Erzählung aus der Alpenwelt.

Von Harriet-Grünwald.

(25. Fortsetzung.)

„Nennt mich nicht Ufrod, ich hab' den Namen von meinem Wandergenossen angenommen, weil ich alle Nachforschung meiden wollte. Jezt, wo ich Euch wieder gesehen, ist alles, alles gut.“ Er trat dicht zu dem

Mädchen heran und faßte nach ihrer zitternden Hand. „Wollt Ihr mich zum Verwalter haben?“

„Niemals“, sagte sie fast heftig.

„Warum nicht?“ forschte er und beugte sich zu ihr herab. „Marie, willst es mir nicht sagen? Magst mich wirklich nicht mehr?“ Da schlangen sich des Mädchens Arme um seinen Hals, und leidenschaftlich stieß sie hervor: „Maxi, o Maxi, gib mir's Leben wieder, indem du an meine Lieb' glaubst. Ich hab' alles vergessen, was du mir im Zorn gesagt, vergib, o vergib!“

Burghart hatte sie fest an sich gepreßt, als seine Lippen sich auf die ihrigen pressten. „Ich hab' dich alleweil geliebt, auch im bitteren Zorn, der mir so harte Wort' in den Mund gelegt.“

Sie schauten sich an. Ihre Seelen blickten sich in den tiefsten, klarsten Grund, wo die Liebe nie erlöschen war. Nur Zorn und Bitterkeit trübte ihre reine Glut. Nun lagen Jahre zwischen jener schrecklichen Stunde. Die Bitterkeit, der Groll war längst geschwunden, dafür zog die alte Leidenschaft durch ihre geläuterten Herzen.

„Zaudern möcht' ich, möchte weinen, Ist mir's doch, als könnt's nicht sein, Alte Wunder wieder scheinen Mit dem Sonnenglanz herein.“ Eichendorf.

In die nur zugelehnte Thüre trat Babi mit einigen Blumentöpfen. Bei dem Anblick des Paares blieb sie unbeweglich stehen. Burghart wich zurück, Marie aber ließ seine Hand nicht los. So trat sie mit leuchtenden Augen zu der alten Frau. Der helle Sonnenschein fiel auf das Antlitz des einstmaligen fürst-

lichen Oberjägers Maximilian Burghart. Babi stieß, als sie dem Mann in das Gesicht blickte, einen leisen Schrei aus und stellte die Blumentöpfe mit zitternden Händen auf den Tisch.

„Was ist dir, Babi?“ fragte das durch ihr Benehmen überraschte Mädchen.

„Die Aehnlichkeit, o die Aehnlichkeit“, murmelte Babi, die noch immer in das Männerantlitz starrte. Sie schien über Maximilians Züge alles andere zu vergessen, selbst das Wunderbarste, daß der fremde Mensch, den sie nie im Leben gesehen, bei ihrem Eintritt in die Stube Marie, die doch keinem fremden Mann je die Hand gereicht, sogar in seinen Armen gehalten.

„Von was für einer Aehnlichkeit redest denn?“ fragte das Mädchen endlich die noch immer stumme Babi.

Die Alte strich sich mit den Händen über das im Laufe der sechs Jahre völlig weiß gewordene Haar. „Mir ist's, als träum' ich, als wär ich noch eine junge Dirn und mein Maxi steht mit der Brautwerbung vor mir“, murmelte sie vor sich.

„So gleicht mein Maxi deinem längst tobtten Mann?“

„Und wie! Er könnt's selber sein. Aber was redest, dein Maxi?“

Babi trat noch näher an den jungen Mann heran. Da stieß sie abermals einen Ruf des höchsten Erstaunens aus: „Mein Gott, das Mal da!“ Dabei faßte sie unwillkürlich nach Burgharts rechter Hand, dessen kleiner Finger drei scharlachrothe schmale Streifen hatte. „Mein Kind, mein kleines, liebes Kind hatte gerad dasselbe Feuermal zur Welt gebracht. O, mir

Tagesneuigkeiten.

Astronomentag.

Die Versammlung der astronomischen Gesellschaft, welche am 14. d. M. im grünen Saale der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien ihre Beratungen begann, wurde von dem Vorsitzenden Geheimrath Auwers aus Berlin eröffnet. Derselbe ertheilte zunächst dem als Vertreter des k. k. Unterrichtsministeriums erschienenen Herrn Sectionschef Fidler das Wort, welcher die Versammlung namens der Regierung mit folgender Ansprache begrüßte:

„Meine Herren! In Verhinderung Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht ist mir als dem rangältesten Beamten dieses Ministeriums die ehrenvolle Aufgabe zugefallen, die Mitglieder der internationalen astronomischen Gesellschaft namens der Regierung aufs herzlichste zu begrüßen und Ihnen den Ausdruck des wärmsten Interesses, das die Regierung für Ihre Bestrebungen hegt, entgegenzubringen. Eine kurze Umschau in unserem wissenschaftlichen Leben und in den Anstalten für gelehrte Forschungen wird Sie wahrnehmen lassen, daß bei uns in Oesterreich gegenwärtig auf dem Gebiete der Wissenschaft eine große Regsamkeit und, wie ich glaube, fruchtbare Thätigkeit herrscht. So erfreut sich auch Ihre erhabene Wissenschaft, als deren Vertreter Sie eben versammelt sind, der eingehendsten und aufmerksamsten Pflege. Es ist Ihnen wohl bekannt worden, daß die Regierung keine Anstrengung, keine Bemühung scheute, um der astronomischen Forschung ein großartig angelegtes und reichlich ausgestattetes Heim errichten zu lassen, überzeugt, daß für eine Wissenschaft, die einerseits uns die Kenntnis des Weltgebäudes vermittelt, andererseits aber auch für das bürgerliche Leben bis in die kleinsten Verhältnisse von unbestreitbarer Wichtigkeit ist, daß, sage ich, für eine solche Wissenschaft kaum ein Opfer zu groß ist und keine Fürsorge als überflüssig erscheint. Nun, meine Herren, Sie werden wohl Gelegenheit nehmen, diese Anstalt einer näheren Würdigung zu unterziehen. Aber auch sonst, meine Herren, glaube ich, daß die Wahl der Stadt Wien für Ihren diesjährigen Congress eine glückliche gewesen ist. Sie finden hier viele Anstalten, die Ihr Interesse in Anspruch nehmen werden. Sie finden Gelegenheit, bei den Ausstellungen, die dormalen hier veranstaltet werden, theils in den exacten Wissenschaften der Technik, theils auf dem Gebiete der Kunst vieles der Aufmerksamkeit Würdiges zu besichtigen, das gewiß einen bleibenden Eindruck bei Ihnen zurücklassen wird. So wünsche ich Ihnen denn zu Ihren Arbeiten und Beratungen den schönsten Erfolg und hoffe, daß die Tage, die Sie hier in Wien verleben, in Ihnen stets eine angenehme Erinnerung wachrufen werden.“ (Beifall.)

Geheimrath Auwers erwiderte: „Während die Astronomie früher in Wien nur kärgliche Räumlichkeiten zur Verfügung hatte, finden wir heute ein Institut, gut gelegen und günstig für alle Zwecke astronomischer Forschung, eine großartige Stätte, die anderen Orts kaum erreicht wird, der nur sehr wenige Institute der ganzen Welt gleichkommen. Viele von uns haben bereits Kenntnis von der neuen großartigen Anlage, die bestimmt ist, von nachhaltiger Wirksamkeit, von großem Nutzen für die astronomische Forschung zu werden. Das ungeheure Fernrohr, das unseren Blick in die entlegenen Gefilde der Fixsterne führt, zu erproben, haben wir uns noch vorbehalten. Redner spricht schließlich der k. k. Regierung sowie allen jenen, welche zur Verwirklichung der großartigen Anlage für die astronomische Forschung beigetragen, sowie für die herzliche Begrüßung seitens der Regierung den Dank aus. (Beifall.) Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen.“

(Hofnachricht.) Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna vollendet am 19. d. M. Allerhöchstlich achtzigstes Lebensjahr. Der Prager Stadtrath beschloß, Ihrer Majestät aus diesem Anlasse durch eine Deputation seine Ehrfurcht ausdrücken zu lassen.

(Säcularfeier in München.) Das Standbild des Kurfürsten Max Emanuel auf dem Promenadenplatz zu München wurde am 12. d. M., als an dem zweihundertsten Jahrestage des Entsatzes von Wien, zu dessen Herbeiführung das bairische Heer unter Max Emanuel ruhmvoll beitrug, mit einem Lorbeerkranz geschmückt. Der 12. September war zugleich für vier bairische, im Stamme unveränderte Regimenter der zweihundertsten Jahrestag ihrer ersten Schlacht und ihres ersten Sieges. Es sind dies das 2. Infanterieregiment Kronprinz, das 10. Infanterieregiment Prinz Ludwig, das 1. Chevaulegerregiment Kaiser Alexander von Russland und das 2. Chevaulegerregiment Taxis.

(Bericht über die internationale elektrische Ausstellung in Wien.) Der niederösterreichische Gewerbeverein hat beschlossen, über die diesjährige elektrische Ausstellung einen Bericht erscheinen zu lassen, dem die Aufgabe gestellt ist, in gemeinverständlicher Weise auf Grund der in der Ausstellung gemachten Wahrnehmungen zu zeigen, inwieweit heute die Elektrotechnik ökonomisch und technisch dem Gewerbe und der Industrie dienstbar gemacht werden kann. Für diese Berichterstattung wurde eine Reihe von hervorragenden Fachmännern gewonnen, und nennen wir

diesbezüglich die Herren: Ingenieur Kolbe, Ingenieur Ritter v. Bichler, Chemiker Reuter, Fabrikant Kremenczky, Fabrikant Krizik, Secretär Kareis, Dr. Putnj, diplomierter Ingenieur Jüllig, Ingenieur König, Mechaniker Hand jun., Fabrikant Deiter, Fabrikant Gwiner, Decorationsmaler Kautsky, Architect Roth. — Mit der Gesamtreaction des Berichtes wurde der diplomierte Ingenieur Herr Franz Klein betraut, und wird der Bericht, wenigstens theilweise, noch während der Ausstellung in Buchform erscheinen.

(Theaternachricht.) Dóczy's neuestes Lustspiel „Die letzte Liebe“ ist soeben in Budapest im Druck erschienen. Das Stück, Ihrer Excellenz der Frau Gräfin Kathinka Andrássy gewidmet, ist in Famben abgefaßt und spielt am Hofe Ludwigs des Großen.

(Arbeitsbahn.) Die Arbeiten an der Arbeitsbahn werden infolge der günstigen Bohrresultate am Tunnel in einem sehr raschen Tempo zur Ausführung gebracht. Erst vor kurzem waren wir in der Lage, über die Offertvergebung bezüglich der dort nöthigen Brückenobjecte zu berichten, und schon sind Urgerenzen an die betreffenden Werkdirectionen ergangen, diese Arbeiten mit aller thätlichen Beschleunigung in Angriff zu nehmen. Als Vollendungstermin für die ganze Arbeitslinie inclusive der Zufahrtslinien ist der August 1884 bestimmt. Damit dürften alle jene Gerüchte widerlegt sein, welche von einer nur theilweisen Eröffnung der Arbeitsbahn oder gar von einer Eröffnung der Zufahrtslinien ohne Benützung der Tunnel zu berichten wußten. Die ganze Strecke wird also eine Bauzeit von 2 1/2 Jahren erfordern und den durch das Präliminar festgesetzten Beendigungstermin noch lange nicht erreicht haben.

(Luther-Feier.) Aus Berlin, 13. d. M., wird gemeldet: Der Kaiser beauftragte den Kronprinzen mit seiner Stellvertretung bei der Luther-Feier durch Cabinetsordre vom 25. August, worin er sagt, er habe persönlich nicht erscheinen können, empfinde aber als evangelischer Christ und oberster Inhaber des Kirchenregiments lebhafteste Theilnahme für eine derartige Feier, bei welcher das evangelische Bekenntnis ungeschwächten Ausdruck findet. Er würdige vollauf den reichen Segen, welcher für die evangelische Kirche davon ausgehen kann, daß ihre Glieder allwärts an die edlen Güter der Reformation erinnert werden. Insbesondere in Wittenberg, dem nächsten Schauplatz von Luthers gewaltigem und gottgesegnetem Wirken, möchte der Kaiser nicht untertreten sein, zumal das Fest über den Rahmen einer bloß localen Feier hinausragt. Die kaiserliche Orde schließt mit dem Wunsche, die Luther-Feste mögen zur Bede und Vertiefung evangelischer Frömmigkeit, zur Wahrung der guten Sitte und zur Befestigung der Kirche beitragen.

Aus Wittenberg, 13. d. M., wird berichtet: Der Kronprinz und Prinz Albrecht sind heute vormittags zur Luther-Feier hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe von den Behörden, vor der Stadtkirche von der Geistlichkeit empfangen, wohnten die Prinzen dem Gottesdienste bei und begaben sich hierauf nach der Schlosskirche, wo der Kronprinz einen Lorbeerkranz auf Luthers Grab niederlegte. Bei Eröffnung der Lutherhalle hielt der Kronprinz eine Rede, in welcher er sagte: „Möge die Feier uns eine heilige Mahnung sein, die hohen Güter der Reformation mit demselben Muthe zu behaupten, mit dem sie einst errungen worden. Möge die Feier insbesondere uns in dem Entschlusse festigen, allezeit einzutreten für das evangelische Bekenntnis und mit ihm für Gewissensfreiheit und Duldung. Kraft und Wesen des Protestantismus — fuhr der Redner fort — beruhe nicht im Buchstaben, in der starren Form, sondern im Streben nach dem Bekenntnisse der christlichen Wahrheit. Mögen die Luther-Tage dazu beitragen, das protestantische Bewußtsein zu stärken, die deutsche evangelische Kirche vor Zwietracht zu bewahren und ihren Frieden dauernd zu begründen.“

(Turgenjew f.) Man schreibt aus St. Petersburg, 10. September: Das Leichenbegängnis Turgenjews wird an einem vorderhand noch nicht bestimmten Tage im Laufe dieser Woche stattfinden. Aus allen Theilen Russlands treffen Berichte ein, die von einer tiefreichenden Bewegung in den gebildeten Bevölkerungsschichten Zeugnis ablegen. In den verschiedensten Kreisen trägt man sich mit dem Gedanken, Legate auf den Namen des verstorbenen Dichters zu stiften, Statuen von ihm zu errichten u. s. w. Die meisten dieser Mittheilungen enthalten die charakteristische Bemerkung: „wenn die Regierung es gestattet“. Man erwartet, daß alle Universitäten Russlands, inclusive der Dorpat, sich durch besondere Deputationen werden beim Leichenbegängnisse vertreten lassen, desgleichen die medicinisch-chirurgische Akademie, die höheren Curse für Frauen u. s. w. Die Nachfrage nach Kränzen bei den Gärtnern ist eine so große, daß der Preis der Blumen um ein Beträchtliches gestiegen ist.

Locales.

(Verleihung.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat eine am Staatsgymnasium in Rainburg erledigte Lehrstelle dem Gymnasialprofessor in Gottschee Franz Gerdinic verliehen.

Angelegenheiten befaßt soll. Im übrigen gehen wie gewöhnlich die Zeitungsangaben über Verlauf und Stand dieser Beratungen über die Ansichten und Vorschläge der einzelnen Minister weit auseinander. Das Bestehen bedeutender Meinungsverschiedenheiten wird von dem einen Blatte ebenso bestimmt behauptet, als von dem anderen in Abrede gestellt. Die vorsichtigeren Blätter begnügen sich mit einem „soll“, das aber auch wieder ganz abweichende Angaben zu decken hat. Der Ministerpräsident und der Kriegsminister „sollen“ für energisches Handeln sein, es „sollen“ aber auch neue Bemühungen versucht werden, um China zu einer besseren Beurtheilung der Lage zu bringen. „Figaro“ will wissen, die chinesische Regierung warte nur die Ankunft französischer Verstärkungen in Port-Said ab, um der chinesischen Armee Befehl zum Einrücken in Tonkin zu ertheilen. In Paris hält man aber, wie eine andere Meldung beifügt, die Gefahr nicht für groß; denn man meint, der Anmarsch der Truppen von Peking würde sofort durch die Flotte des Admirals Maeyer beunruhigt werden, weil die Chinesen fortwährend an der Küste entlang marschieren und die Truppen im Yunnan über die Berge nach Tonkin einrücken müßten, was den Einfall in Masse unmöglich mache.

Der „Temps“ sucht die englischen Blätter in betreff ihrer himärischen Besorgnisse wegen der Entsendung einer wirklichen Armee nach Tonkin zu beruhigen und fragt, ob die Verstärkung von fünf Bataillonen, die man nach dem Delta des Rothen Flusses entsenden werde, das Mißtrauen loyaler Unterhändler erwecken könne. Frankreich, sagt das Blatt, schicke nur die gerade nothwendigen Streitkräfte, um die Stellung des Generals Vouet gegenüber den Angriffen der Schwarzen Flaggen zu sichern; je nach der Wendung, welche die Verhandlungen nehmen, werden der erwähnten Truppen sendung umfangreichere Vorbereitungen folgen oder nicht.

Die amtliche „London Gazette“ meldet die Ernennung des bisherigen englischen Gesandten in Brüssel, Sir John Saville Lumley, zum Botschafter in Rom und des bisherigen englischen Generalconsuls in Kairo, Sir Edward Malet, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am belgischen Hofe.

Aus Constantinopel wird der „Königlichen Zeitung“ geschrieben: „Das einzige Ereignis von Wichtigkeit, welches in die letzten Wochen fällt, ist die Audienz, welche der deutsche Botschafter beim Sultan gehabt hat. Se. Majestät benützte diese Gelegenheit, um auszusprechen, daß er, der Sultan, unbedingt an der deutsch-österreichischen Politik festhalte. Die Auszeichnung, mit welcher der Sultan den deutschen Botschafter behandelte, scheint recht ostentativ gewesen zu sein, denn das Gerücht davon pflanzte sich rasch aus den Hofkreisen in die denselben näherstehende politische Welt fort. — Auf dem Tigris ist eine neue Streitfrage zwischen der türkischen Regierung und der englischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft ausgebrochen; die letztere besorgt daselbst die Post, und zwar mit englischen Freimarken; die Regierung sieht darin einen Eingriff in ihre Rechte und will dort unten lieber gar keine Briefbesorgung haben, als eine nicht concessionierte.“

wird ganz wirr im Kopf!“ Die Alte wankte zu dem Sessel und sank mit zitternden Knien darauf nieder.

Burghart konnte sich das Benehmen Babis nicht deuten, bis ihm Marie einen genügenden Aufschluss darüber gab. Nun schien sich aber die Erregung der Base auch ihm mitzutheilen. „Und hat man nachher die Leiche gefunden?“ fragte er.

„Nein, die Babi glaubte alleweil, daß der Maxi in eine Untiefe des Sees gerathen ist. Ich aber hab's nie geglaubt, bis an jenen Tag, wo...“, sie konnte den Satz nicht vollenden. Burghart hatte das Gemd am Halse aufgerissen und zog einen kleinen Gegenstand hervor, der an einer schwarzen schmalen Schnur hing. Damit trat er vor den Sessel der Alten. „Kommt Euch das Ding da bekannt vor?“

„Du lieber Heiland, das Medaillon hab' ich meinem Kind umgehängt, als es ein paar Wochen zählte. Der Maxi hat's mit ins Wasser genommen.“

„Der Maxi hat's nicht mit ins Wasser genommen, denn ich bin mit dem silbernen Ding da, das die heilige Maria in sieben Schmerzen auf der einen Seite und ein M. auf der andern hat, großgewachsen. Meine Pflege-Eltern haben mich so ganz allein, in elende Lumpen gehüllt, mit dem Medaillon am Hals in dem Walde bei der Stadt gefunden, woraus ein paar Tag früher eine Zigeunerbande gejagt wurde. Die guten Leut' haben mich aus Mitleid und Erbarmen bei sich aufgenommen und mich mit dem eigenen Sohn großgezogen. Sie haben nach den Zigeunern geforscht, aber niemals eine Kunde von ihnen erhalten, und gaben mir wegen des M. da den Namen Maximilian, der wirklich der richtige war.“

(Schluß folgt.)

(Krainischer Landtag.) Heute, 17. d. M., wurden die Sitzungen des h. Krainischen Landtages, der sich am 11. Juli d. J. vertagt hatte, wieder aufgenommen.

(Dem Herrn k. k. Regierungsrathe i. P. Anton Laschan) überreichte verfloffenen Samstag mittags eine Deputation der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, bestehend aus dem Hauptmann Herrn Gemeinderath Doberlet und den Zugcommandanten Albin Nächstin und Heinrich Gallé, das prachtvoll ausgestattete Diplom als Ehrenmitglied des Vereines, als welches Herr Regierungsrath Laschan in der letzten Generalversammlung einstimmig gewählt worden war.

(Die Directionsmglieder des Handelskranken- und Pensionsvereines) beglückwünschten gestern mittags in corpore unter Führung des Directors Stellvertreters Herrn Treun den langjährigen Director des Vereines, Großhändler Herrn Alexander Dreo, zu der demselben von Sr. k. und k. Apostolischen Majestät dem Kaiser gewordenen Allerhöchsten Auszeichnung durch Verleihung des Ordens der eisernen Krone dritter Classe.

(Gemeindevahlen.) Bei der am 3. September stattgefundenen Wahl der Gemeindevorstellung von St. Veit, Bezirk Litta, wurde Franz Nuli von Gabrje zum Gemeindevorsteher, dann Josef Gorizet aus Meline und Josef Stermole aus Birje zu Gemeinderäthen gewählt.

Bei der am 13. August d. J. stattgehabten Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Jarše, Bezirk Stein, wurden gewählt: Franz Smon von Rodica zum Gemeindevorsteher, Franz Smon von Rodica und Johann Rode von dort zu Gemeinderäthen.

(Dr. Mag Ritter v. Luschan †.) Am 13. d. M. wurde in St. Martin bei Villach der am 12. d. M. 3 Uhr früh im Warmbade Villach verstorbene, auch in der hiesigen „Gesellschaft“ sehr bekannte Wiener Advocat Dr. Mag Ritter v. Luschan unter zahlreicher Betheiligung von Verwandten, Freunden und Gurgästen von Villach zu Grabe getragen. Der Verstorbene, Vater des bekannten Anthropologen und verdienten Forschungsreisenden Dr. Felix v. Luschan, erlag nach kurzem, schweren Leiden, 60 Jahre alt, einer acuten Gehirnkrankheit. Die Leiche wird im Laufe des Winters von St. Martin nach Millstatt, wo die Gattin des Verbliebenen ruht, die ebenfalls während des Curgebrauches dortselbst plötzlich verschieden, überführt werden. Gewiss wird dem wegen seines hervorragenden Wissens und seiner seltenen Charaktervorzüge allgemein sehr geachteten Manne im Kreise seiner Bekannten eine pietätvolle Erinnerung bewahrt bleiben. Dr. v. R...s.

(Aus den Nachbarländern.) In Klagenfurt starb diese Tage im Alter von 35 Jahren der als „Freund der Armen“ rühmlichst bekannte und allgemein hochbeliebte Herr Med. Dr. Otto Hoch. Dem Leichenbegängnisse des vielverdienten, tiefbetrauernten Mannes wohnten, wie die „Klagenfurter Zeitung“ schreibt, an 10000 Menschen bei. Der Herr Landespräsident Freiherr v. Schmidt-Baberow, Herr Generalmajor Weikhart, der Herr Bürgermeister Ritter v. Jefferniga, der Finanzdirector Hofrath Kurnig, alle in Klagenfurt weilenden Abgeordneten, der Gemeinderath, die Beamten der Staats- und der autonomen Behörden erwiesen dem Verbliebenen die letzte Ehre. Ueber 60 Kränze wurden an seinem Sarge niedergelegt.

(Literatur.) Der Einjährig-Freiwillige im k. k. Heere. Aufnahmebedingungen, — Ausbildung, — Uebersetzung in die Reserve, — Ueberstritt in das active Verhältnis. — Wien 1883 bei L. W. Seidel & Sohn. (Preis 80 kr., mit Porto 85 kr.) In vier Abschnitten werden in diesem Handbuche alle in den verschiedenen Dienstbüchern und Verordnungen enthaltenen Vorschriften über das Institut der Einjährig-Freiwilligen in systematischer Ordnung abgehandelt. Die Bewerber um die Begünstigung, der Dienstpflicht als Einjährig-Freiwillige gerecht zu werden, finden hier alles Nöthige aufgezeichnet, und es sind die erforderlichen Formulare zu den Eingaben beigelegt. Da alle nachträglich im Berordnungswege erschienenen Erläuterungen aufgenommen sind, so empfiehlt sich dieses Handbuche allen jenen, welche den Eintritt in das k. k. Heer in der Eigenschaft als Einjährig-Freiwillige anstreben wollen, um sich über das Wesen des Institutes der Einjährig-Freiwilligen zu orientieren.

(„Elektrisch“) ist der Titel einer dramatischen Soloscene von Hermann Winds, welche, als Manuscript gedruckt, soeben im Verlage von Hugo Engel in Wien erschienen ist. Der Scherz, der uns da vorgeführt wird, ist „elektrisch“, weil sich in der Wohnung des Helden zwei Telephone befinden, von denen das eine für den mündlichen Verkehr mit der in Baden wohnenden Frau des „Strohwinders“ dient, während das andere zur Abwechslung als Endstation die Wohnung einer schönen Putzmacherin hat. Man sieht, der Anfang ist artig, aber auch das Ende ist nicht schlecht. Doch alles dürfen wir ja nicht verrathen. Das Büchlein kostet ja auch nur 20 kr.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Neueste Post.

Wien, 16. September. (Wiener Zeitung.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 14. September d. J. dem Minister für Landesverteidigung FML. Genl. Grafen Welfersheim den Orden der eisernen Krone erster Classe mit Rücksicht der Tugden allergnädigst zu verleihen geruht.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Wien, 16. September. Mittags fand die Einweihung der czechischen Schule in Favoriten statt. Pfarrer Fürst betonte die Zusammengehörigkeit von Schule und Kirche. Der Schulleiter erklärte, er sei sich der Verantwortlichkeit seines Amtes bewusst und sei stolz auf dasselbe. Der Präses des Komenskij-Vereines brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf der czechische Gesangsverein die Volkshymne und ein Lied in czechischer Sprache anstimmte.

Budapest, 16. September. Die „Ungarische Post“ berichtet aus Agram: Die Gährung in der Banalgrenze nimmt allmählich ab; die Wirkungen der entsetzlichen Greuel sind jedoch noch fühlbar. Unter den zahlreichen Verhafteten befindet sich auch der bekannte Agitator Kemic. Unter den Gemeindebeamten der aufständischen Bezirke herrschte Kopflosigkeit. Aus Stubica bei Kostajnica wird ein Zusammenstoß gemeldet. Viele Tode und Verwundete. Agram ist vollständig ruhig. Die eingeführten Beschränkungen werden von morgen an aufgehoben.

Lemberg, 15. September. Der neugewählte Landtag wurde heute eröffnet. Der Landmarschall Zyblikiewicz betonte, dass die diesmalige Zusammensetzung des Landtages einen Beweis der fortschreitenden socialen Reife des Landvolkes bilde. Dasselbe habe lange Zeit Mistrauen gegenüber den höheren socialen Schichten gehegt, nun aber, die Grundlosigkeit dieses Mistrauens einsehend, sich vertrauensvoll an den Adel und die intelligenteren Classen gewendet und in die Hände von Candidaten aus dieser Sphäre die Landtagsmandate gelegt. Die Landesvertretung habe dadurch eine feste Basis zur Lösung ihres Programmes gewonnen, welches in der Heranbildung eines kräftigen und selbstbewussten nationalen Organismus mittelst geistiger und matereller Entwicklung des Landes besteht. (Bravo!)

Die soeben abgeschlossene Nationalfeier erinnere an ein historisches Ereignis, welches einen Beweis von heroischer Opferwilligkeit bildet. Neben glänzenden Thaten finden wir in unserer Geschichte eine Warnung vor den nationalen Gebrechen, welche den Untergang der Polen herbeiführten. Der Landmarschall schloss mit einem Hoch auf den Kaiser, welches die Landtagsabgeordneten enthusiastisch wiederholten. Hierauf ergriff Statthalter R. v. Jaleski das Wort. Er wolle sich das Bild seines Vorgängers stets vor Augen halten, dessen Richtung stets befolgen, um auf diese Art sowohl das Vertrauen des Monarchen als auch die Sympathien des Landes zu gewinnen. Seit dem Anbruche der constitutionellen Ära habe Galizien große Fortschritte auf jedem Gebiete des politischen und socialen Lebens aufzuweisen. Diese Fortschritte weiter zu fördern und zu pflegen, eine geordnete, organische und harmonische Action zum Wohle der socialen Verhältnisse sortan zu leiten, bilde die Aufgabe aller dazu berufenen Factoren.

Budapest, 15. September. Die „Ungarische Post“ meldet aus Agram: Den Meldungen der Blätter zufolge hat sich die Lage wesentlich gebessert. Die Bewegung hat nicht weiter um sich gegriffen, und sind die Ortschaften, in welchen Unruhen vorkamen, größtentheils militärisch besetzt. Die Bewegung kann als erloschen betrachtet werden.

Berlin, 15. September. Die „Nordb. allgem. Ztg.“ schreibt: Das systematisch fortgesetzte Bemühen der „Times“, in hinterlistiger Weise Zwietracht zwischen Deutschland und Frankreich zu säen, müsse eine umso tiefere Verstimmung aller friedliebenden Factoren beider Länder zur Folge haben, je durchsichtiger und selbstständiger die Motive der „Times“ seien. Die „Times“ können kaum ernstlich hoffen, die französische Regierung für ihre Ansichten zu gewinnen. Diese wisse, dass sie auf dem Boden der bestehenden Verträge an den Deutschen die besten Nachbarn habe, die ihr allen Erfolg in der Welt wünschten. Frankreich könne solche Erfolge leicht überall haben, je besser seine Beziehungen zu Deutschland sind. Die Politiker der „Times“ bedächten nicht die Möglichkeit, dass die betriebenen Hegeereien in der öffentlichen Meinung Deutschlands leicht den Wunsch hervorrufen könnten, eine Verständigung zu suchen, welche vielleicht gar nicht so schwer zu erreichen sein und an welcher die „Times“ gewiss aber noch viel geringere Freude erleben würden, als ihnen der momentane Beifall der Boulevard-Presse bereite.

Paris, 15. September. Nachrichten aus London stellen eine Art englischer Mediation zur Ausöhnung Frankreichs mit China in Aussicht.

Amsterdam, 15. September. Heute hat im großen Saale des Industriepalastes die Verlautbarung

der von der Ausstellungsjury zuerkannten Preise stattgefunden.

London, 15. September. Es werden Vorbereitungen getroffen zu einer vom 3. April bis 31. October 1884 im Krystallpalaste von Sydenham zu veranstaltenden internationalen Industrie-Ausstellung.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 15. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh und 24 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtt. n. fr.			Mtt. n. fr.	
	n. fr.	n. fr.		n. fr.	n. fr.
Weizen pr. Hektolit.	7 96	9	Butter pr. Kilo	—	85
Korn	5 20	6	Eier pr. Stück	—	24
Gerste	4 23	5	Milch pr. Liter	—	8
Hajer	2 76	3 17	Rindfleisch pr. Kilo	—	60
Halbfrucht	—	6 77	Kalbsteisch	—	64
Heiden	4 71	5 87	Schweinefleisch	—	56
Hirse	4 87	5 33	Schöpfenfleisch	—	32
Kukuruz	5 60	5 57	Hähnchen pr. Stück	—	35
Erbsen 100 Kilo	2 85	—	Lauben	—	17
Linzen pr. Hektolit.	8 50	—	Heu 100 Kilo	—	1 96
Erbsen	8 50	—	Stroh	—	1 78
Fisolen	10	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	6 60
Rindschmalz Kilo	—	94	— weiches	—	4 20
Schweineschmalz	—	88	Wein, roth., 100 Lit.	—	—
Speck, frisch	—	72	— weißer	—	—
— geräuchert	—	78			20

Angekommene Fremde.

Am 15. September.

Hotel Stadt Wien. Königmann, Kaufm., sammt Tochter, Kiel. — Bellas, Kaufm., Genua. — Baum, Kaufm.; Schmieder, Disponent; Hudobernig, k. k. Hauptmann, und Freund, Reif., Wien. — Hammerer, Reif., Triest.

Hotel Elefant. Dr. Deisch, k. k. Stabsarzt, Lemberg. — Dieb, Kaufm., Nürnberg. — Justernitz, Kaufm., Wien. — Stampf, Kaufm., Prag. — Dejak, Kaufm., Triest. — Vencajs, k. k. Bezirksrichter, Gurfeld.

Bairischer Hof. Metz und Mauerhofer, Private, Graz.

Verstorbene.

Den 14. September. Franz Pafl, Organist, 19 1/2 J., Petersstraße Nr. 55, chron. Lungentuberculose. — Franz Wese, Hausbesizersohn, 14 Tage, Schwarzdorf Nr. 46, Atropie.

Den 16. September. Anna Ban, Näherin, 22 J., Wienerstraße Nr. 23, Auszehrung.

Im Spitale:

Den 11. September. Andreas Kopret, Arbeiter, 38 J., acuter Lungenödem.

Den 15. September. Franz Rolet, Arbeiter, 25 J., Fieber.

Lottoziehungen vom 15. September:

Triest: 20 32 49 23 15.
Linz: 61 74 9 54 79.

Lottoziehung vom 12. September:

Brünn: 85 30 19 71 75.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 00 C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung	Niederschlag in Millimetern
15.	7 U. Mg.	737,48	+14,8	D. schwach	bewölkt	2,0	
	2 " N.	737,78	+17,6	NO. schwach	bewölkt	Regen	
	9 " Ab.	738,34	+15,8	NO. schwach	bewölkt		
16.	7 U. Mg.	739,00	+15,4	windstill	bewölkt	0,00	
	2 " N.	739,62	+19,2	windstill	bewölkt		
	9 " Ab.	740,62	+15,8	windstill	bewölkt		

Den 15. tagsüber trübe, öfters Regen. Den 16 trübe, ruhige Luft. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 16,1° und + 16,8°, beziehungsweise um 2,2° und 2,9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Cassen,

feuer- und einbruchsicher, elegant und billigst, nur bei Theodor Wiese & Comp., Cassenfabrikanten in Wien. Der Vertreter der Fabrik befindet sich bloß heute bis 5 Uhr abends in Laibach, „Hotel Elefant“, Zimmer Nr. 20, allwo Aufträge und Bestellungen entgegen genommen werden.

(17) 36

MATTONI'S

GLIESSHÜBLER

reinsten alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,

erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

PASTILLEN (Verdauungszeltohen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 212.

Montag, den 17. September 1883.

(4107-1) Staatsprüfung. Die nächste Prüfung aus der Staats-Rechnungswissenschaft wird am 30. September 1883 abgehalten werden.

(3882-2) Kundmachung. Laut hohen Handelsministerial-Erlasses vom 16. August d. J., Z. 29 557, sind Reben, gleichviel, ob dieselben zum Verpflanzen geeignet sind oder nicht, sowie alle sonstigen Theile des Weinstockes, insbesondere auch Nebenblätter, ferner ausgerissene Weinstöcke, trockenes Rebholz, Kompost, Düngererde, gebrauchte Weinstämme und Weinstützen von der Einfuhr in Deutschland ausgeschlossen.

Die Einfuhr aller nicht zur Kategorie der Rebe gehörigen Pflanzlinge, Sträucher und sonstigen Vegetabilien, welche aus Pflanzschulen, Gärten oder Gewächshäusern stammen, darf nur unter der Bedingung stattfinden, dass diese Gegenstände fest, jedoch dergestalt verpackt sind, dass sie die nöthigen Untersuchungen gestatten, sowie mit einer Erklärung des Absenders und mit einer auf der Erklärung eines amtlichen Sachverständigen beruhenden Bescheinigung der zuständigen Behörde versehen sein, aus welcher hervorgeht: a) dass die Gegenstände von einer Bodenfläche (einer offenen oder umfriedigten Pflanzung) stammen, die von jedem Weinstock durch einen Zwischenraum von wenigstens zwanzig Meter oder durch ein anderes Hindernis getrennt ist, welches nach dem Urtheile der zuständigen Behörde ein Zusammenreffen der Wurzeln ausschließt;

(4081-2) Studentenstiftung. Mit Beginn des Schuljahres 1883/84 ist der erste Platz der Matthäus Langus'schen Stiftung jährlicher 210 fl. ö. W. in Erledigung gekommen. Zum Genusse dieser Stiftung, zu deren Erlangung wenigstens der Besuch einer Mittelschule erforderlich ist, sind zunächst Jünglinge aus der Verwandtschaft des Stifters Matthäus Langus oder seiner Ehegattin Anna geborene Wiedenhofer und in Ermanglung derselben solche Jünglinge, die aus der Ortschaft Steinbüchel gebürtig sind und sich einer Wissenschaft oder Kunst widmen wollen, berufen.

(4055-3) Kundmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Lad wird bekannt gemacht, dass die behufs Aulegung eines neuen Grundbuchs für die Catastralgemeinden Podjelovbrd, Altopfizz, Koprivnik und Lanische verfassten Bestbogen, Liegenschaftsverzeichnisse und Platten hiergerichts bis 26. September 1883 zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden, an welchem Tage, im Falle gegen die Richtigkeit der Bestbogen Einwendungen erhoben werden sollten, weitere Erhebungen gepflogen werden.

(4100-1) Kundmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Landstraf wird bekannt gegeben, dass zum Behufe der Aulegung eines neuen Grundbuchs für die Catastralgemeinde Oberfeld (Vrhpolje) die Localerhebungen am 24. September l. J., vormittags 8 Uhr, hiergerichts mit dem Beifügen in Angriff genommen werden, dass bei denselben alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, hiezu erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.

(3952-2) Prüfungsanzeige. Die nächsten Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen werden bei der hierländigen k. k. Prüfungscommission am 22. Oktober d. J. und den darauf folgenden Tagen abgehalten werden. Candidaten und Candidatinnen, welche sich dieser Prüfung zu unterziehen gedenken, haben die in der durch die hohe Ministerial-Verordnung vom 8. Juni 1883, Z. 10 618, betreffend die Durchführung des Gesetzes vom 2. Mai 1883 vorgeschriebenen Weise instruirten Zulassungsgesuche zur Prüfung im Wege ihrer Schulleitung bei ihrer vorgesezten Bezirkschulbehörde und sofern sie gegenwärtig an keiner Schule in Verwendung sind, bei jener Bezirkschulbehörde, in deren Bereich sie zuletzt in Verwendung gestanden sind, und zwar rechtzeitig einzubringen, damit die Bezirksschulbehörden in die Lage kommen, die Gesuche längstens bis 12. Oktober d. J. der gefertigten Commission zu übermitteln.

Ein junger kastanienbrauner Vorstehhund. „Dago“ hat sich von der Drenikshöhe ohne Halsband verlaufen. Um Rückstellung gegen Honorar bittet Fr. Drenik. (4134)

Eine halbe Loge ist zu vermieten. Dieselbe kann auch in Vierteln abgegeben werden. Das Nähere (4097) 2 Deutsche Gasse 6, 2. Stock. Wir stellen unsere neu gegründete schöne illustrierte Zeitschrift ein ganzes Jahr hindurch, dazu vier Bücher oder zwei Oelfarb-Druckbilder, gegen Erweis einer kleinen Gegenseitigkeit jedermann gratis zur Verfügung.

Ein Fräulein vorgerückten Alters, gebildet, in allen weiblichen Handarbeiten bewandert, findet Aufnahme auf dem Lande. Ehrlichkeit und Häuslichkeit werden beansprucht. Honorar nach Uebereinkommen. Wo? sagt die löbliche Administration d. Bl. (4070) 2-2 (4011-2) Nr. 15 636. Bekanntmachung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wurde für den unbekannt wo befindlichen Josef Anton Pancero, resp. dessen unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern Herr Dr. Franz Munda, Advocat in Laibach, unter gleichzeitiger Zustellung des diesgerichtlichen Klagsbescheides vom 12. August 1883, Z. 15 636, zum Curator ad actum bestellt. Laibach, 12. August 1883

Drahtseil-Bahnen und Hängebahnen, billigstes Transportmittel, über 60 000 Meter in Betrieb und Ausföhrung. Maschinenfabrik von Th. Obach, Bureau: Wien, IV., Schwindgasse 19. - Ausgestellt in der elektrischen Ausstellung in Wien. (4053) 20-2 (4008-2) Nr. 16 179. Bekanntmachung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht, dass für die verstorbene Ursula Bidic von Laibach Herr Dr. Munda, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum unter Zufertigung der diesgerichtlichen Erledigung vom 14. Juni 1883, Z. 12 584, bestellt wurde. Laibach am 24. August 1883.

Anzeigebblatt.